

Arbeitsblätter zur Demokratieverziehung in der Grundschule

# Meinungs- pluralismus



# INHALT

Einleitung	3
<b>Arbeitsblatt 1 „Meine Meinung!“</b>	<b>10</b>
Kopiervorlage 1a	11
Kopiervorlage 1b	12
<b>Arbeitsblatt 2 „Meine Meinung – Deine Meinung“</b>	<b>13</b>
Kopiervorlage 2a	14
Kopiervorlage 2b	15
<b>Arbeitsblatt 3 „Unsere Meinung“</b>	<b>16</b>
Kopiervorlage 3a	17
Kopiervorlage 3b	18
<b>Arbeitsblatt 4 „Streit – was ist das?“</b>	<b>19</b>
Kopiervorlage 4a	20
Kopiervorlage 4b	21
<b>Arbeitsblatt 5 „Streit kann fair sein!“</b>	<b>22</b>
Kopiervorlage 5	23
<b>Arbeitsblatt 6 „Streit – wie geht das?“</b>	<b>24</b>
Kopiervorlage 6	25
Impressum	27

Warum Meinungspluralismus wichtig ist –

## Einleitungstext der „Demokratieblätter für die Grundschule“

Meinungspluralismus prägt und gestaltet unseren Alltag – sei es in der Familie, im Freundeskreis, im Beruf oder in der Politik. Dies mag den wenigsten bewusst sein, doch die mit Meinungspluralismus verbundenen Prozesse, wie zum Beispiel sich eine Meinung zu bilden, sich auszutauschen, eine Meinung zu vertreten und zu tolerieren, sind bekannte und alltägliche Abläufe. Dennoch müssen auch diese erst erlernt werden. Daher und aufgrund der lebensweltlichen Anbindung von „Meinungspluralismus“, ist es umso wichtiger, ihn zum Thema zu machen.

### Wie findet sich Meinungspluralismus in der Politik wieder?

Pluralismus ist aus modernen demokratischen Gesellschaften nicht wegzudenken. Denn durch ihn können unterschiedliche Lebensstile, Interessen und Meinungen gelebt werden. Diese sind jedoch nicht immer in Einklang zu bringen und führen daher unter Umständen zu Konflikten. Um diesen Meinungspluralismus abzufangen, unterschiedliche Meinungen politisch zu repräsentieren und durchzusetzen, existieren Parteien und Verbände. Doch anstatt dass der Wunsch nach einer politischen Konfliktaustragung mit einem gelebten Meinungspluralismus einhergeht, zeigt

sich oft folgendes Bild: Innerhalb großer Teile der Bevölkerung besteht kaum ein Interesse an einem offen ausgetragenen politischen Meinungsstreit. Überdies werden unterschiedliche Meinungen innerhalb einer Koalition oder einer Partei als Schwäche wahrgenommen und nicht als Ausdruck eines starken und freiheitlichen Meinungspluralismus. „Die da oben sollen nicht streiten, sondern eine vernünftige Lösung finden“, lautet der Wunsch vieler Erwachsener nach einer einstimmigen Politik.

Anstelle eines praktizierten Meinungspluralismus tritt zudem der Ruf nach Expertentum stärker hervor – ein Indiz für den Verdruss über den Meinungspluralismus. Teile der Medien sowie die derzeitige politische Elite verstärken diese Tendenzen, wenn beispielsweise politische Entscheidungen als *alternativlos* bezeichnet werden.<sup>1</sup> Dies geschieht insbesondere seit Beginn der Finanzkrise im Zusammenhang mit finanzpolitischen Entscheidungen, die zumeist eine europäische Dimension haben. Derartige Entscheidungen betreffen aufgrund ihrer Komplexität unterschiedlichste Interessen, inklusive die der kommenden Generationen. Verglichen mit der enormen Bedeutung solcher Entscheidungen scheint das Interesse daran, möglichst viele Alternativen abzuwägen, indem möglichst viele

<sup>1</sup> Zur pointierten Darstellung vgl. Jörke, Dirk: Wie demokratisch sind radikale Demokratietheorien?, in: Heil, Reinhard/Hetzl, Andreas (Hrsg.): Die unendliche Aufgabe. Kritik und Perspektiven der Demokratietheorie, Bielefeld 2006, S. 253-266.



Meinungen gehört werden, sehr gering. Die eigene Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger, ja sogar der Politikerinnen und Politiker wird auf sogenannte Expertinnen und Experten abgeschoben. Durch diese einen Lösungsvorschlag entwickeln zu lassen, wirkt auf den ersten Blick komfortabler, als in einer breiten, komplizierten und langwierigen Debatte zu einem Ergebnis zu kommen. In vielen Fällen ist dies unproblematisch, denn Sachverstand muss auch in Demokratien gewürdigt werden. Mindestens genauso wichtig für Demokratien ist es aber auch, die Vielfalt der Meinungen und Interessen anzuerkennen. Mehr noch: In Demokratien muss immer verhandelbar bleiben, welche Interessen und Wünsche für welches Thema einen höheren Stellenwert haben. So kann beispielsweise eine Entscheidung aus wirtschaftspolitischer Sicht sinnvoll erscheinen, aber aus umweltpolitischer oder städtebaulicher Sicht problematisch sein. Ein Meinungsbildungsprozess, der von Werten, Weltbildern und Interessen geleitet wird, kann also nicht durch Expertenwissen ersetzt werden. Aber gerade das offene Aushandeln von unterschiedlichen Meinungen in der Politik, im Sinne eines gelebten demokratischen Meinungspluralismus, ist europaweit abhanden gekommen, wie der Göttinger Politikwissenschaftler Prof. Dr. Franz Walter kritisch feststellt: In der Folge werde die Politik farblos wie auch intransparent.<sup>2</sup>

Meinungspluralismus bedeutet somit nicht nur ein stilles Nebeneinander von Meinungen und Interessen, sondern auch einen fairen und transparenten Austausch- und Aushandlungsprozess, um den Unterschiedlichkeiten Raum zu lassen.

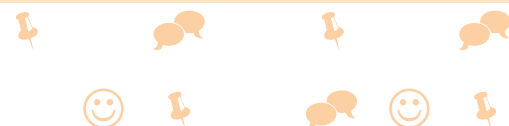
Folglich sind der Meinungspluralismus und der so beschriebene Umgang mit ihm elementare Bestandteile von Demokratie, gerade wenn es zu einem Ausgleich von widerstreitenden Anschauungen und Interessen kommen soll. Diese Prozesse des fairen Austauschs und der Aushandlung markieren den gesellschaftlichen Alltag, stellen häufig eine Herausforderung für das Zusammenleben dar und sind zudem grundlegende Dimensionen globaler wie auch lokaler Politik.

### Warum ist Meinungspluralismus ein Thema für die Grundschule?

Die Relevanz des Themas Meinungspluralismus für Grundschülerinnen und Grundschüler lässt sich beobachten und begründen. Kinder erleben Meinungspluralismus oft mit den damit verbundenen Schwierigkeiten, sprich, wenn es zu Streit oder Konflikten kommt: Sie streiten mit ihren Eltern darüber, wann sie ins Bett gehen müssen, sie streiten mit Geschwistern und Freunden um ein Spielzeug oder Spielregeln und sie streiten innerhalb einer Klasse darum, wohin der nächste Klassenausflug gehen soll. Ausgangspunkt derartiger Streit- und Konfliktsituationen ist nicht selten der Meinungspluralismus in einer Gruppe (zum Beispiel in der Familie, im Freundeskreis, in der Klasse), also ein berechtigtes Nebeneinander verschiedener Meinungen mit einem gleichzeitigen Aushandeln von Interessen und Wünschen.

Es wird deutlich: Auch wenn Kinder den Begriff Meinungspluralismus nicht verwenden, so erleben sie das Phänomen dennoch Tag für Tag. Sie

<sup>2</sup> Vgl. Walter, Franz: Tücken der Demokratisierung der Demokratie, in: Blog des Göttinger Instituts für Demokratieforschung, 29.08.2011, online verfügbar unter: <http://www.demokratie-goettingen.de/blog/tucken-der-demokratisierung-der-demokratie> (zuletzt eingesehen am 24.09.2012).



erfahren dabei auch, dass die Vielfalt von Meinungen manchmal schwierig auszuhalten ist – gerade die Begriffe Konflikt und Streit sind oft negativ konnotiert. Befragt man Grundschülerinnen und Grundschüler nach ihren Wünschen für ihre Klassengemeinschaft, antworten sie nicht selten, dass „die Jungs sich nicht immer streiten sollen“, dass „nicht so viel geschrien und nicht so viel gestritten werden soll“ oder einfach nur: „Kein Streit“.<sup>3</sup> Dennoch gibt es immer wieder gute Gründe zum demokratischen und fairen Streiten – nicht alle Kinder haben die gleiche Meinung, die gleichen Wünsche oder Interessen, und auch zwischen Kindern und Erwachsenen gibt es Meinungsunterschiede.

Hieraus wird erkennbar, dass demokratische Prozesse bereits von Anfang an eine wichtige Rolle für Grundschülerinnen und Grundschüler spielen, ja spielen müssen. Denn täglich werden Kinder mit politischen Themen und Fragen konfrontiert, ohne dass sie sich dessen unbedingt bewusst sind. Nicht zuletzt die Forschung des Instituts für Demokratieforschung hat dabei gezeigt, dass man ihnen demokratische und politische Themen nicht nur zutrauen kann, sondern auch, dass ein reges Interesse daran besteht. Wird dies in Verbindung mit Demokratieerziehung für den Alltag fruchtbar gemacht, kann es zu einem besseren Klima in der Klasse und Schule beitragen. Ein früher und positiver Kontakt mit politischen und demokratischen Fragen ist demnach von zentraler Bedeutung für eine dauerhafte Interessenentwicklung in diesem Bereich.<sup>4</sup>

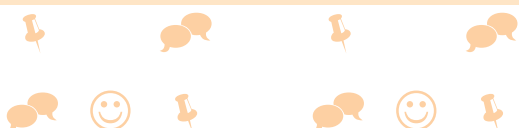
Konkret bedeutet die Behandlung des Themas „Meinungspluralismus“ im Grundschulunterricht eine Auseinandersetzung mit grundlegenden demokratischen Werten und der individuellen staatsbürgerlichen Verantwortung. Gerade Letzteres lässt sich im §2 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) wiederfinden, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag niedersächsischer Schulen wie folgt formuliert ist: „Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] die [...] staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen.“ Weiter heißt es: „Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen.“ Hierfür werden im Elementarbereich Grundlagen gelegt, die dann im Primarbereich fortgeführt und in den weiterführenden Schulen schließlich vertieft werden. Die hier vorliegenden Arbeitsblätter sollen eine weitere Anregung zur Behandlung der genannten Aspekte darstellen.

Geht es nach den Vorstellungen der Politikdidaktik und der Politikwissenschaft, so soll Schülerinnen und Schülern im Unterricht ein Bild von Demokratie vermittelt werden, welches sich durch die Offenheit von Entscheidungen und nicht durch die alternativlose Aneignung von Expertenmeinungen auszeichnet: Sie sollen zum einen verstehen, dass sich politische Entscheidungen in einer Demokratie gerade durch den Handlungsspielraum auszeichnen, das heißt durch die Tatsache, dass es immer mehrere Alternativen gibt.<sup>5</sup> Vor diesem Hintergrund werden schließlich

<sup>3</sup> Diese Beobachtungen sind im Rahmen von Hospitationen und Interviews durch das Forschungsprojekt „Kinderdemokratie“ am Göttinger Institut für Demokratieforschung entstanden.

<sup>4</sup> Vgl. exemplarisch Reeken, Dietmar von: Politische Bildung im Sachunterricht der Grundschule, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, 2. Aufl., Bonn 2007, S. 184-195.

<sup>5</sup> Vgl. exemplarisch Weißen, Georg/Detjen, Joachim/Juchler, Ingo: Konzepte der Politik. Ein Kompetenzmodell, Bonn 2010.



unterschiedliche Meinungen, Konflikte oder faires Streiten als zentrale Werte von Demokratien gesehen, weil in einem Konflikt oder Streit, wenn er nach demokratischen Regeln und fair erfolgt, die große Chance liegt, viele Meinungen und berechnete Interessen zu erkennen und wertzuschätzen.<sup>6</sup>

Zum anderen sollen die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass demokratische Prozesse wie Meinungspluralismus auch kompliziert und langwierig sein können, nicht immer spannend und gewinnbringend sind und vor allem der Geduld bedürfen – doch für die Möglichkeit des Mitentscheidens lohnen sich derartige „Unannehmlichkeiten“. Ein Bewusstsein hierfür zu schaffen bedeutet zugleich, dass einer „Demokratiefrustration“ entgegen gewirkt werden kann.<sup>7</sup>

Um Konflikte zu lösen sowie zu ertragen – wie es das NSchG formuliert –, ist es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, ihre Meinung darzulegen, sie gegen andere Meinungen zu verteidigen und wenn nötig, sich leidenschaftlich, aber fair für ihre Idee einzusetzen. Diese Kompetenz zu fördern kommt zwar allen Fächern in der Grundschule gleichermaßen zu, doch besitzt das Fach Sachunterricht eine Schlüssel-funktion:

*„Die Schülerinnen und Schüler werden durch den Sachunterricht im bewussten und kritischen Wahrnehmen, Deuten und Bewerten ihrer Lebensumwelt unterstützt. Auf der Grundlage sachbezogener inhaltlicher Kenntnisse lernen*

*die Schülerinnen und Schüler, neben der eigenen auch die Perspektive anderer wahrzunehmen und unter fachbezogenen Aspekten zu urteilen und zu handeln. Sie lernen, eigene Standpunkte auf einer sachlichen Grundlage zu diskutieren sowie Meinungen anderer nachzuvollziehen und zu tolerieren oder argumentativ begründet abzulehnen. Sie üben sich darin, ihren Standpunkt durch fachliche und sachliche Argumente zu vertreten und darauf basierend die eigene Meinung auszubilden.“<sup>8</sup>*

Derartige Kompetenzen müssen jedoch während der Sozialisation erworben werden und idealerweise geschieht dies – und darüber besteht sowohl in der Wissenschaft als auch in der schulischen Praxis Einigkeit – nicht erst bei jungen Erwachsenen, sondern schon im Kindesalter. Denn bereits in Meinungsdivergenzen, Streitsituationen und Konflikten von Kindern stecken die Elemente, die auch in der Politik vorhanden sind: Meinungen und Interessen, die eine gemeinsame Lösung nicht immer möglich machen.<sup>9</sup> In diesem Zusammenhang veranschaulicht die Politikwissenschaftlerin Johanna Klatt anhand des Streits zweier Kinder um einen Teddybären verschiedene Dimensionen von Streit: Die gemeinsamen bzw. gleichen Interessen, die unvereinbaren Interessen und die Notwendigkeit, dennoch eine Streitkultur zu finden, in der die Ansichten des Gegenübers anerkannt und respektiert werden.<sup>10</sup> Ein derartiges Verständnis, welches zugleich einen Umgang mit

<sup>6</sup> Vgl. exemplarisch Mouffe, Chantal: Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. Aus dem Englischen von Niels Neumeier, Frankfurt am Main 2007.

<sup>7</sup> Vgl. exemplarisch Möllers, Christoph: Demokratie - Zumutungen und Versprechen, Berlin 2008.

<sup>8</sup> Kerncurriculum für die Grundschule Schuljahrgänge 1-4, Sachunterricht Niedersachsen, S. 14 f.

<sup>9</sup> Vgl. exemplarisch Klatt, Johanna: Der Streit um den Teddybären, in: Blog des Göttinger Instituts für Demokratieforschung, 29.08.2011, online verfügbar unter: <http://www.demokratie-goettingen.de/blog/der-streit-um-den-teddybaren> (zuletzt eingesehen am 24.09.2012).

<sup>10</sup> Vgl. ebd.



Meinungspluralismus bedeutet, gilt es mittels der „Arbeitsblätter zur Demokratieerziehung in der Grundschule“ in den Primarschulbereich zu tragen und damit gleichzeitig an alltägliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen, um ihre sozialen und demokratischen Einstellungen wie auch ihre demokratische Handlungsfähigkeit zu stärken.

### Meinungspluralismus als demokratisches Lernen – wie geht das?

Die „Arbeitsblätter zur Demokratieerziehung in der Grundschule“ orientieren sich am didaktischen Modell des Konzeptwechsels: Zunächst soll ein Thema aus der Ich-Perspektive der Kinder behandelt werden, damit sie sich ihrer Meinung bewusst werden, diese artikulieren und auch begründen können. Im Anschluss sollen ihre vorhandenen Vorstellungen infrage gestellt werden, um einen Perspektivenwechsel vornehmen sowie erlernen zu können. Insofern sind die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler die Ausgangspunkte des Lernens, indem beispielsweise ihre Präkonzepte und ihr Vorwissen aufgegriffen werden. Dabei stehen insbesondere das kommunikative Moment wie auch der Perspektivenwechsel im Vordergrund: Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, bestimmte Situationen zu reflektieren, eigene Meinungen zu bilden, ihre Meinungen zu vertreten und gleichzeitig andere Meinungen zu respektieren – im Sinne eines Philosophierens und Diskutierens mit Kindern über Meinungspluralismus. Die einzelne und die gemeinsame Perspektive stehen dabei gleichwertig nebeneinander.

Unterschiedliche Meinungen – das ist offensichtlich – können nur solange problemlos nebeneinander existieren, bis eine Entscheidung ansteht. Ab diesem Punkt können Streit und Konflikte unausweichlich sein und werden zum Element einer lebendigen Demokratie. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Eindruck davon bekommen, dass es bestimmte Regeln gibt, die für ein demokratisches bzw. faires Streiten konstitutiv sind. Durch die Forderungen zum Beispiel nach „Ehrlichkeit“, „sich Zeit zu nehmen“, „zuzuhören“ oder „Ich-Botschaften zu verwenden“ können die positiven Seiten des Streitens zur Geltung kommen. Diese Regeln zielen darauf ab, ein Bewusstsein für die eigene Meinung zu schaffen, indem sie artikuliert und verteidigt wird, und gleichzeitig andere Meinungen anzuerkennen. In diesem Zusammenhang soll auch das Thema „Demokratisches Streiten“ von der privaten und schulischen Ebene auf die gesamtgesellschaftliche übertragen werden: Die Schülerinnen und Schüler sollen überlegen, wie und wo sie Konflikte bzw. Streit in unterschiedlichen Kontexten erlebt haben, konkret: mit Freundinnen und Freunden, in der Schule und eben auch in der Gesellschaft.<sup>11</sup>

Auch für Erwachsene ist es nicht immer leicht, die eigene Meinung zu benennen oder gar zu begründen. Entsprechend muss der Meinungsbildungsprozess vom Kindesalter an gelernt werden. Wenn die eigene Meinung nicht mit der eines oder einer anderen in Einklang zu bringen ist, kann daraus Streit bzw. ein Konflikt entstehen. Dieser Streit oder Konflikt ist aber nicht zwangsläufig etwas Problematisches. Unter bestimmten

<sup>11</sup> Die Erfahrungen des Projektes „Göttinger Kinderdemokratie“ haben gezeigt, dass Kindern die Antwort auf gesellschaftliche Streitthemen zwar schwerer fällt als auf private und schulische, sie aber dennoch diese Dimension von Streit wahrnehmen und einschätzen können. Beispielsweise indem erklärt wurde, dass beim gesamtgesellschaftlichen Streit darum gestritten wird, „wie das Geld verteilt wird“.



Umständen bietet er vielmehr die Chance, die eigene Meinung zu reflektieren und die Position des oder der anderen zu verstehen (Perspektivenwechsel). Zugleich bildet dies eine erste Basis für (politische) Urteilsfähigkeit, indem Schülerinnen und Schüler zum Beispiel erlernen, wie sie Argumente für eine Meinung hervorbringen können. Mit diesem Prozess geht auch die Erkenntnis einher, dass es nicht die *eine* richtige Meinung und Lösung gibt, sondern dass vielmehr verschiedene Möglichkeiten existieren, für die es jeweils gute wie auch fragwürdige Begründungen geben kann. Diese Erkenntnisse sind für eine politische Sozialisation besonders wichtig – sie fördern demokratische Einstellungen und Haltungen und bewahren vor dem Wunsch, nur sogenannte Expertinnen und Experten nach der *einen*, vermeintlich richtigen Lösung suchen zu lassen. Meinungspluralismus als demokratisches Lernen bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass demokratisches oder faires Streiten in der Gesellschaft heißt, die eigene Meinung zu vertreten und sich dann über Wünsche, Interessen und Meinungen sowie über verschiedene Lösungsmöglichkeiten fair und transparent auszutauschen. Dies setzt aber voraus, dass sich die Betroffenen ihrer Wünsche, Interessen und Meinungen bewusst sind, diese artikulieren können und schließlich in demokratischen Prozessen für ihren Lösungsvorschlag „streiten“ bzw. sich dafür einsetzen.

### Welche Kompetenzen stehen beim Thema „Meinungspluralismus“ im Vordergrund?

Für die nachfolgenden Kopiervorlagen zum Meinungspluralismus steht vor allem die Kommuni-

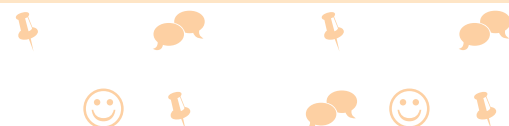
kation im Vordergrund: Alle Beteiligten sollen angeregt werden, sich eigene Meinungen zu bilden, diese zu vertreten, die eigene Perspektive sowie die der anderen zu reflektieren und schließlich mit anderen unter Berücksichtigung demokratischer Regeln über ein bestimmtes Thema zu diskutieren. Denn die Schülerinnen und Schüler lernen somit, dass die Aspekte wie Meinungspluralismus und die Kommunikation über politische Prozesse zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens gehören und auch zum Erlebnisschatz anderer Menschen zählen.<sup>12</sup>

Das niedersächsische Kerncurriculum für den Sachunterricht in Grundschulen und die Besonderheiten des Themas Meinungspluralismus bilden die Grundlage, sodass mit den Arbeitsblättern zu Meinungspluralismus folgende allgemeine Kompetenzen erworben werden:

#### Schülerinnen und Schüler können

- a. ihre eigene Meinung formulieren und vertreten,
- b. ihre eigene Meinung von der der anderen unterscheiden,
- c. positive Aspekte von Meinungspluralismus (zum Beispiel Vielfalt) erfassen,
- d. erkennen, dass Entscheidungen in demokratischen Prozessen aufgrund von Meinungspluralismus oft schwierig und langwierig sind, jedoch getroffen werden können,
- e. Möglichkeiten der demokratischen Entscheidungsfindung im Konfliktfall erklären und nutzen.

<sup>12</sup> Vgl. Claußen, Bernhard: Politische Bildung in der Grundschule. Fachdidaktische Aspekte der Primarstufe, Hamburg 2003, S. 62.





Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben die Arbeitsblätter eine spezifische Aufbaustruktur: Während sich die ersten Aufgaben mit der eigenen Position auseinandersetzen (in Einzel- oder Partnerarbeit), sollen die darauffolgenden Arbeitsaufgaben die Kommunikation anregen und herausfordern. Die Kopiervorlagen können flexibel, das heißt einzeln oder zusammenhängend im Unterricht angewendet werden; selbst einzelne Aufgaben können in anderen Kontexten verwendet werden. Für einen besseren Überblick zur Sozialform und Methode sind die Kopiervorlagen mit Symbolen versehen, die den Schülerinnen

und Schülern im Vorfeld erklärt werden, damit eine selbstständige Bearbeitung möglich ist.

Begleitet werden die Kopiervorlagen von pädagogischen Hinweisen, die ein Angebot an Lehrkräfte darstellen, wie mit den Arbeitsblättern im Unterricht der 3. und 4. Klasse umgegangen werden kann. Hierbei werden eventuelle Abwandlungen je nach Altersstufe, vorhandener Zeit für die Unterrichtseinheit etc. aufgezeigt, um den Einsatz der Materialien möglichst offen gestalten zu können. Vor allem soll dabei die Relevanz des Themas im Speziellen deutlich gemacht werden.

#### Legende für Sozialform und Methode:



Hier sollen die Schülerinnen und Schüler alleine ihre Gedanken und Antworten verschriftlichen.



Hier sollen die Schülerinnen und Schüler eine Auswahl treffen.



Hier sollen sich die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit über ihre Gedanken und Antworten austauschen.



Hier sollen die Schülerinnen und Schüler einen Stuhlkreis bilden, um in der Klasse über ihre Gedanken und Antworten zu sprechen.



# Meine Meinung!

**Relevanz** Für Schülerinnen und Schüler ist Meinungspluralismus ein alltägliches Thema: Ob unter Geschwistern, beim Spielen oder in der Schule – oft bestehen unterschiedliche Meinungen. Sich seiner Meinung zu einem Thema bewusst zu werden, diese artikulieren und vertreten zu können und darüber hinaus andere Meinungen zu respektieren sind nicht nur Grundbausteine des Zusammenlebens, sondern auch des demokratischen Willensbildungsprozesses. Insofern rücken mit der folgenden Kopiervorlage vor allem die Kompetenzen a, b und c in den Vordergrund (siehe Einleitung, S. 8).

**Methodische Anregungen** Zunächst kann das Arbeitsblatt aufgrund des Themas „Eis“ sehr einfach erscheinen – hier geht es vor allem darum, die Kommunikation zum Thema „Meinung“ zu fördern, was mithilfe des zugänglichen Themas erreicht werden soll. Insbesondere der Transfer von Aufgabe 3 steht im Mittelpunkt.

Den Schülerinnen und Schülern könnte für die Bearbeitung des Arbeitsblattes eine klare Bearbeitungszeit vorgegeben werden, vor allem für die gegenseitige Befragung: Es bietet sich an, eine Bearbeitungszeit in Minuten an die Tafel zu schreiben. Nach Bearbeitung des Arbeitsblattes könnte eine Besprechung z. B. im Stuhlkreis erfolgen.

**Aufgabe 1:** Ein „Stimmungsbild“ zu den Lieblingseisorten mit Handzeichen erfassen („Wer mag Schokoladeneis (usw.) am liebsten?“), damit Meinungspluralismus visuell verdeutlicht wird.

**Aufgabe 2:** Hier kann thematisiert werden, dass unterschiedliche Meinungen nebeneinander bestehen können („Wie findet ihr es, dass wir unterschiedliche Eissorten mögen?“) und dass es dabei keine „richtige“ oder „falsche“ Meinung gibt.

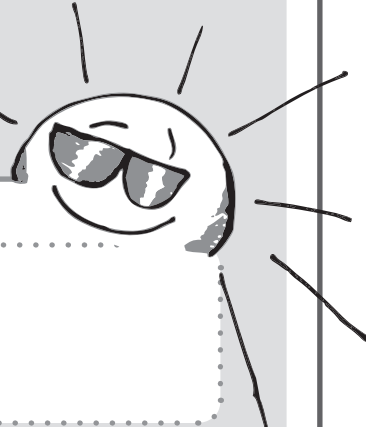
**Aufgabe 3:** Die von den Schülerinnen und Schülern genannten Themen sollten aufgegriffen werden (evtl. an der Tafel sammeln), um sie dann zu fragen, wie sie mit anderen Meinungen umgehen („Was findet ihr daran schwierig, dass jemand eine andere Meinung hat?“).

## Mögliche Variationen

Da das Arbeitsblatt Schreibkompetenz voraussetzt, kann das Thema „Meinung“ auch losgelöst vom Arbeitsblatt bearbeitet werden, zum Beispiel:

- ▶ Können die Schülerinnen und Schüler ihr Lieblingstier selbst zeichnen und dieses von anderen auf das gleiche Blatt malen lassen.
- ▶ Können in der Besprechungsphase die oben genannten Fragen die Schülerinnen und Schüler an das Thema heranzuführen.
- ▶ Können im Anschluss Themen gesammelt werden, bei welchen die Schülerinnen und Schüler andere Meinungen als ihre Freundinnen und Freunde oder Eltern haben.

# MEINE MEINUNG!



## 1. Aufgabe

Wenn es im Sommer warm ist, schmeckt Eis besonders gut!

Was ist dein Lieblingseis?

.....  
 .....  
 .....

Frage zwei Mitschülerinnen oder Mitschüler aus deiner Klasse: Welches Lieblingseis haben sie? Wenn du möchtest, schreibe die Antworten auf:



NAME:  
EIS:



NAME:  
EIS:

## 2. Aufgabe

Wahrscheinlich habt ihr unterschiedliche Meinungen zu euren Lieblingseisen. Wenn es darum geht, wessen Eis am besten schmeckt: Wer hat recht?

- ICH
- DER ODER DIE ANDERE
- NIEMAND
- BEIDE



Tauscht euch über die Antworten und Gründe für eure Wahl aus! Wenn du möchtest, kannst du dir hier Notizen machen: .....

.....  
 .....  
 .....  
 .....  
 .....

Was wäre, wenn alle das gleiche Eis mögen?



# Meine Meinung – Deine Meinung

## Relevanz

Eine Vielfalt an Meinungen kann solange konfliktfrei nebeneinander bestehen, bis es zu einer Entscheidung kommen muss. Daher ist es wichtig, sich nicht nur der eigenen Meinung bewusst zu werden, sondern auch der Meinung anderer. Damit diese zentrale Herausforderung im Meinungspluralismus deutlich wird, soll die Bedeutung von Entscheidungsprozessen reflektiert werden. In der Entscheidungsfindung stehen sich oftmals unterschiedliche Meinungen konträr gegenüber, wobei dennoch eine gemeinsame Lösung angestrebt wird bzw. erforderlich ist. Die Gestaltung von Entscheidungsprozessen stellt schließlich eine Grundvoraussetzung für ein demokratisches Miteinander dar. Insofern rücken mit der folgenden Kopiervorlage vor allem die Kompetenzen d und e in den Vordergrund (siehe Einleitung, S. 8).

## Methodische Anregungen

Vor Bearbeitung der Aufgaben könnte auf allgemeine Unterschiede zwischen Meinungen und Entscheidungen eingegangen werden. Hierbei ist wichtig hervorzuheben, dass Meinungsunterschiede nicht immer überbrückbar sind. Konflikte entstehen dabei vor allem, wenn eine gemeinsame Entscheidung getroffen werden muss.

**Aufgabe 1:** Hier kann zunächst in Partnerarbeit gearbeitet und anschließend die Einordnung in der Klasse besprochen werden.

**Aufgabe 2:** Zunächst kann Stillarbeit erfolgen, damit sich alle Schülerinnen und Schüler eigene Gedanken zur Entscheidungsfindung machen. Hierbei ist wichtig vorab klarzustellen, dass es nicht zwingend einen „richtigen“ oder „falschen“ Weg gibt, sondern unterschiedliche Lösungen möglich sind. Die genannten Lösungsvorschläge sollten aufgegriffen werden (evtl. an der Tafel sammeln), um die Vielfalt an Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und daraufhin zu reflektieren, auf welche Art und Weise eine Entscheidungsfindung zustande kommen kann. Fragen wie „Findet ihr diese Form der Abstimmung o. ä. gerecht für den Einzelnen oder die Einzelne?“ können Grundlage für eine Reflexion der Ergebnisse sein.

**Aufgabe 3:** In dieser Aufgabe erfolgt eine reflektierte Auseinandersetzung mit drei Formen der Entscheidungsfindung sowie die Einführung des Begriffs „Mehrheitsentscheidung“.

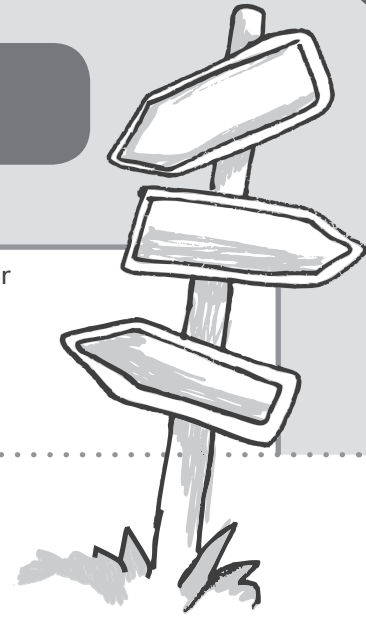
**Aufgabe 4:** Da hier die eigene Meinung und die Erfahrung des Perspektivenwechsels im Mittelpunkt stehen, bietet sich als Methode eine „Murmeltunde“ an: Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt, die sich in einem Innen- und Außenkreis aufstellen. Dann tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über ihre Antworten mit ihrem Gegenüber aus. Nach ca. 3 Minuten wandert der Innenkreis eine Position weiter, bis z. B. die Ausgangsposition erreicht ist.

# MEINE MEINUNG - DEINE MEINUNG

## 1. Aufgabe

Die folgenden Sätze lassen sich danach ordnen, ob Meinungen oder schon Entscheidungen dargestellt werden.

*Kreuze die Meinungen blau und die Entscheidungen grün an!* ✎



- Das letzte Stück Schokolade bekommt Lisa.
- Am liebsten mag Clara Grün.
- Zuerst bekommt Thomas den Teddy, danach Maren.
- Paul darf laut Musik hören.
- Mir gefällt es nicht, dass Kinder früh ins Bett gehen sollen.
- Marie findet Vanilleeis langweilig und Walnusseis ganz toll.
- Auf dem Spielplatz wird eine neue Schaukel gebaut.
- Die Klasse beschließt, einen Tagesausflug in den Zoo zu unternehmen.

## 2. Aufgabe

Du sollst mit einem Freund oder einer Freundin eine Packung Eis kaufen. Es gibt eine große Auswahl und ihr seid euch nicht einig. Wie löst ihr das Problem? ✎

*Sammelt eure Ideen an der Tafel! Hier ist Platz für eigene Notizen:*



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

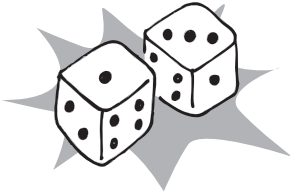
.....

# MEINE MEINUNG - DEINE MEINUNG

## 3. Aufgabe

a) Entscheidungen können unterschiedlich getroffen werden.

Ordne zu:



Abstimmen mit  
Handzeichen



Geheime Wahl  
mit Ankreuzen



Würfeln

a) *Besprecht, welche Vorteile und Nachteile es beim Würfeln, Abstimmen und Wählen gibt.*

c) Sammelt an der Tafel: Was ist eine Mehrheitsentscheidung?

*Wenn ihr eine oder mehrere Antworten gefunden habt, notiere sie hier:*

.....

.....

.....

.....

.....

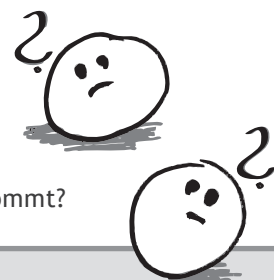
d) Wer entscheidet beim Würfeln, Abstimmen und Wählen?

## 4. Aufgabe

Stell dir vor, ihr habt in der Klasse über den nächsten Klassenausflug abgestimmt. Du bist mit dem Ergebnis nicht zufrieden.

a) Wie kannst du damit umgehen?

b) Was kannst du tun, wenn es noch einmal zu einer Abstimmung kommt?



# Unsere Meinung

**Relevanz** Meinungspluralismus bedeutet nicht nur (stille) Vielfalt, sondern auch Kontroversität. Dabei stehen sich unterschiedliche Meinungen zu einem Thema oft unvereinbar gegenüber. Diese alltägliche, auch politische Realität soll in Form eines Meinungsaustausches zu einem bestimmten Thema nähergebracht werden. Auf dessen Grundlage bilden sich die Schülerinnen und Schüler abschließend eine Meinung – somit kann ein erstes Heranführen an politische Urteilsfähigkeit erfolgen. Insofern rücken mit der folgenden Kopiervorlage vor allem die Kompetenzen b und d in den Vordergrund (siehe Einleitung, S. 8).

**Methodische Anregungen** Insgesamt geht es nicht nur um das Schriftliche. Gerne können die Schülerinnen und Schüler ihre Positionen und Argumente malen, basteln oder anders zum Ausdruck bringen (z. B. im Entwickeln eines Rollenspiels).

**Aufgabe 1:** Hier wird das Szenario beschrieben. Zuerst sollen gemeinsam die Argumente für und gegen den Spielplatzbau an der Tafel gesammelt werden. Auf diese Weise kann ein besseres Einfinden in die Gruppenarbeitsphase erfolgen.

**Aufgabe 2:** Wie die Gruppen eingeteilt werden, hängt von der Klassengröße ab, es müssen aber Pro und Contra vertreten sein. Es kann sinnvoll sein, jeweils zu jeder Position zwei oder mehr Gruppen zu bilden. In der Gruppenarbeitsphase, in welcher die Schülerinnen und Schüler selbstständig ihre Plakate erarbeiten, könnte die Lehrkraft Hilfestellungen geben, indem die Fragekreise stärker aufgegriffen werden.

**Aufgabe 3:** Hier tritt nun das kommunikative Moment in den Vordergrund. Um mögliche Spannungen der konflikthaften Positionen aufzufangen, bieten sich unterschiedliche Herangehensweisen an: Entweder a) überlegen sich die jeweiligen Gruppen eine gemeinsame Lösung und stimmen über die Vorschläge ab oder b) die unterschiedlichen Positionen bleiben so bestehen und werden in Aufgabe 4 thematisiert.

**Aufgabe 4:** Die Ergebnisse der letzten Aufgabe sollten mit der ganzen Klasse besprochen werden; gleiches gilt für eine Reflexion der ganzen Stunde, z. B. „Was fandet ihr schwierig?“, „Wie hätte eine andere Lösung aussehen können?“.

## Mögliche Variationen

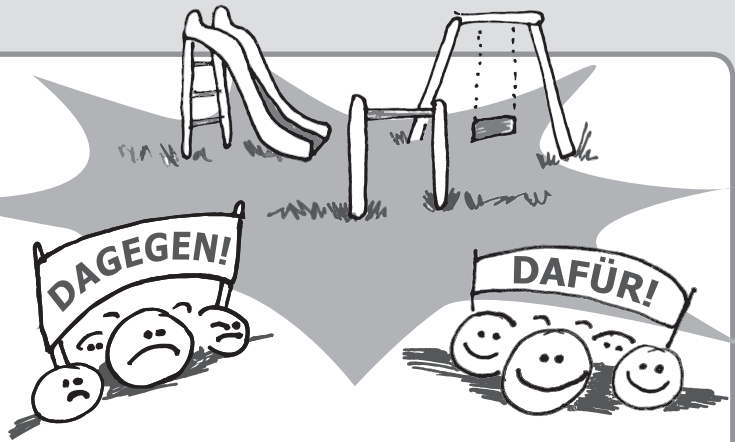
Für die Vorgehensweise könnten Themen, die in der jeweiligen Klasse explizit an der Lebenswelt der Kinder orientiert sind, aufgegriffen werden (z. B. Taschengeldkonflikt).



# UNSERE MEINUNG

## 1. Aufgabe

**STELL DIR VOR,**  
in deiner Stadt soll ein neuer  
Spielplatz gebaut werden.  
Viele Eltern finden diese Idee  
toll, weil bisher ein Spielplatz  
fehlt. Es gibt aber Bewohner  
und Bewohnerinnen, die keinen  
neuen Spielplatz haben möchten.  
Sie wollen keinen Lärm.



*Sammelt gemeinsam an der Tafel mögliche weitere Gründe für und gegen den Spielplatzbau.*

*Teilt euch in Gruppen auf. In der einen Gruppe sind die, die einen Spielplatz toll finden, in der anderen sind die, die den Spielplatz nicht haben wollen.*

**WIE HEIßT  
EURE GRUPPE?**

**WELCHE GRÜNDE  
HAT EURE GRUPPE FÜR  
DIESE MEINUNG?**

**WAS MÖCHTE  
EURE  
GRUPPE?**

**WAS KÖNNT IHR  
DIE ANDERE GRUPPE  
FRAGEN?**

## 2. Aufgabe

*Stellt euch gegenseitig die Gründe und Plakate  
für eure Meinung vor.* 

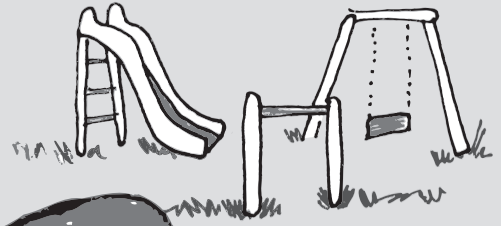


# UNSERE MEINUNG

## 3. Aufgabe

Ihr habt nun viel über den Bau des Spielplatzes gesprochen. Welche Meinung hast du dazu?

Notiere sie hier:  



Beim Spielplatzbau  
besteht das Problem, dass es zwei Meinungen gibt.  
Wie könnte man das Problem lösen?

# Streit – was ist das?

**Relevanz** Streiten ist wichtig und gut – zumindest wenn es nach demokratischen Regeln, offen, transparent und fair abläuft. Streiten befasst sich mit Meinungspluralismus und bedeutet zugleich die Auseinandersetzung mit eigenen und anderen Positionen. Diese ist für demokratische Entscheidungsprozesse besonders wichtig ist. Nur wer seine Bedürfnisse selbst zum Ausdruck bringt, kann auch gehört werden, und wer ein Bewusstsein für eigene Bedürfnisse entwickelt, sieht auch Bedürfnisse anderer. Oft helfen klare Ich-Botschaften („Ich wünsche mir, dass...“), um Streitsituationen zu demokratisieren. Sie bieten die Chance, stille Annahmen gegenüber anderen aufzudecken und auf Vorwürfe und Anschuldigungen zu verzichten. Bedürfnisformulierungen legen einen zentralen Grundbaustein für konstruktive Auseinandersetzungen im demokratischen Miteinander. Insofern rücken mit der folgenden Kopiervorlage vor allem die Kompetenzen c und e in den Vordergrund (siehe Einleitung, S. 8).

**Methodische Anregungen** Den Schülerinnen und Schülern könnte für die Bearbeitung des Arbeitsblattes eine Bearbeitungszeit vorgegeben werden, vor allem für die gegenseitigen Interviews. Nach Bearbeitung des Arbeitsblattes könnte eine Besprechung z. B. im Stuhlkreis erfolgen.

**Aufgabe 1 und 2:** Mithilfe des Bildes soll ein verständlicher Zugang zum Thema „Streit“ zustande kommen und zugleich an die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern angeknüpft werden.

**Aufgabe 3:** Hier geht es um eine konkrete Formulierung von Bedürfnissen (Ich-Botschaften), damit die Schülerinnen und Schüler eigenständig Regeln und Umgangsformen in und für Streitsituationen erkennen und nachvollziehen. Die Ergebnisse können z. B. in Kleingruppen oder im Stuhlkreis besprochen und reflektiert werden.

## Mögliche Variationen

Da das Arbeitsblatt Schreibkompetenz voraussetzt, kann das Thema „Streit“ auch losgelöst vom Arbeitsblatt bearbeitet werden:

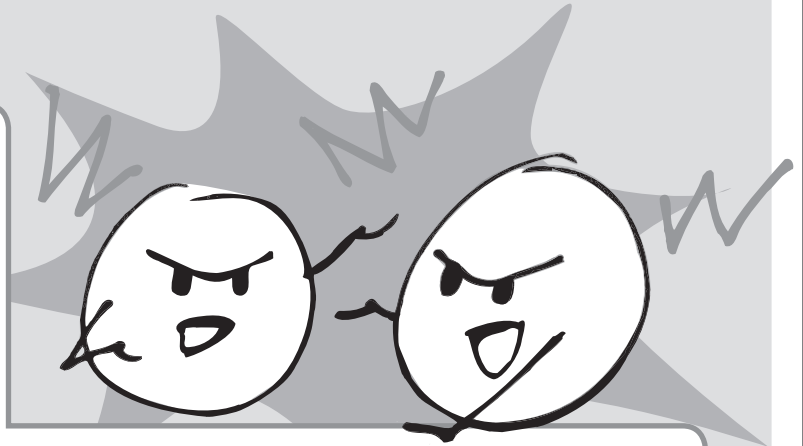
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler können erlebte Streitsituationen auch mittels Bildern darstellen, welche sie sich gegenseitig, in einer Klein- oder Großgruppe, vorstellen.
- ▶ Unter Umständen kann ein bestehender Streit aus dem Klassenkontext mit dem Arbeitsblatt thematisiert werden.
- ▶ Es kann ein Transfer auf die Schulebene erfolgen, indem z. B. gefragt wird „Was wünschst du dir für Klassenregeln?“, „Gibt es Situationen, in denen du dir bestimmte Klassenregeln gewünscht hast?“.

# STREIT - WAS IST DAS?

## 1. Aufgabe

Schaue dir das Bild an und beantworte die Fragen.

Was für eine Situation soll mit dem Bild dargestellt werden? 



.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....

Wo spielt die Situation?

.....  
.....

## 2. Aufgabe

Fallen dir Situationen ein, in denen du so etwas Ähnliches erlebt hast?

Nenne mindestens zwei:

1) .....

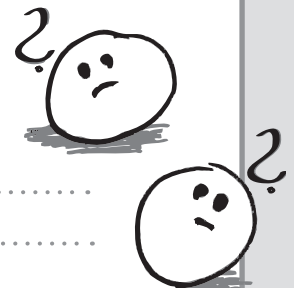
2) .....

a) Wer war dabei? Worum ging es?

.....  
.....  
.....


b) Wer war dabei? Worum ging es?

.....  
.....  
.....



# STREIT - WAS IST DAS?

3. Aufgabe

Wähle aus Aufgabe 1 eine Streitsituation aus und beantworte die Fragen! 



a. Was hilft deiner Meinung nach bei diesem Streit?

.....  
 .....  
 .....

b. Was hast du dir bei diesem Streit von der anderen Person gewünscht?

.....  
 .....  
 .....

c. Wie kannst du das vermitteln?

.....  
 .....



Was helfen kann:

Mit Ich-Botschaften kannst du Gefühle, Meinungen und Wünsche ausdrücken.

Formuliere drei Ich-Botschaften, die du bei dem ausgewählten Streit hättest sagen können.

1).....  
 .....

2).....  
 .....

3).....  
 .....

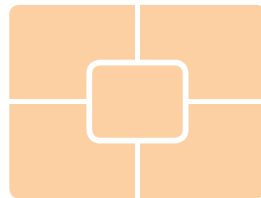
# Streit kann fair sein!

**Relevanz** Wie streitet man fair? Damit Streiten zu einer konstruktiven Auseinandersetzung wird, sind gewisse Fähigkeiten unerlässlich. Vor allem ist es wichtig, eigene Bedürfnisse in Ich-Botschaften zu formulieren, der anderen Person zuzuhören, ehrlich und nicht aggressiv zu sein. Je genauer Streit betrachtet wird, desto eher kann er als Taubthema aufgebrochen werden: Streiten ist unter bestimmten Voraussetzungen ein sinnvolles Element im Meinungspluralismus und in der Demokratie. Insofern rückt mit der folgenden Kopiervorlage vor allem die Kompetenz d in den Vordergrund (siehe Einleitung, S. 8).

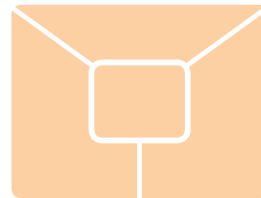
**Methodische Anregungen** Sind Ich-Botschaften nicht bekannt, sollten diese thematisiert werden (siehe z. B. Arbeitsblatt „Streit – Was ist das?“).

**Aufgabe 1:** Hier können die Symbole auch ausgeschnitten und in einer Kleingruppe gemeinsam geordnet werden, wodurch eine kommunikative Situation zum Thema entsteht.

**Aufgabe 2:** Hier kann die Methode „Placemat Activity“ angewendet werden. Zunächst wird die Klasse in 4er oder 3er Gruppen eingeteilt, dann werden organisatorische Aspekte geklärt (ggf. wie die Methode abläuft, Zeitstruktur). Jede Gruppe erhält ein Placemat:



Placemat für eine Vierergruppe



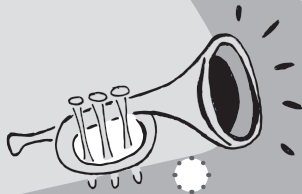
Placemat für eine Dreiergruppe

Die Schülerinnen und Schüler schreiben nun ihre Ideen zur Frage in eines der äußeren Felder (Stillarbeit). Danach wird das Placemat gedreht, sodass später alle die jeweiligen Ideen der Anderen gelesen haben. Im Anschluss tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über die Notizen aus und einigen sich auf Stichpunkte, die in die Mitte geschrieben werden (Gruppendiskussion). Diese Ergebnisse werden von allen Gruppen vor der Klasse präsentiert und daraufhin besprochen.

# STREIT KANN FAIR SEIN!

## 1. Aufgabe

Was ist für faires Streiten wichtig? ✎



LAUT WERDEN

ZUHÖREN



SICH ZEIT NEHMEN



SCHLAGEN



WEGLAUFEN



NICHT ZUHÖREN



LÜGEN



ICH-BOTSCHAFTEN



EHRlichkeit



## 2. Aufgabe

Teilt euch in Gruppen auf. Bearbeitet dann folgende Frage:  
Was fehlt im Werkzeugkoffer zum fairen Streiten? ✎

.....

.....

.....

.....

.....

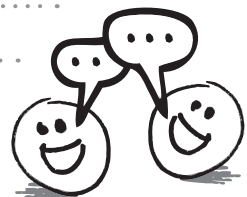
.....

.....

.....

.....

.....



# Streit – wie geht das?

**Relevanz** Nicht nur im privaten, auch im öffentlichen Raum erfolgt Streit und ist damit ein zentraler Bestandteil jeder Gesellschaft. An diesem Arbeitsblatt soll Streiten als wichtiges Mittel der gesellschaftlichen Auseinandersetzung thematisiert werden. Wird Streiten als bedeutender Bestandteil der Gesellschaft erkannt, kann Streit(en) enttabuisiert werden, um dessen eigentlichen Sinn zu verstehen: Streit gibt Raum für die Aushandlung von verschiedenen Vorstellungen, Wünschen und Meinungen. Diese Prozesse sind in pluralistischen Demokratien elementar. Insofern rücken mit der folgenden Kopiervorlage vor allem die Kompetenzen c und d in den Vordergrund (siehe Einleitung, S. 8).

**Methodische Anregungen** Anstelle des Schriftlichen kann hier auch gemalt oder gebastelt werden.



**Aufgabe 1:** Die drei Frageebenen könnten für ein Stationenlernen genutzt werden. Es empfiehlt sich, Plakate bereitzulegen, damit genügend Raum für Antworten gegeben wird. Im Anschluss können die Ergebnisse in der Klasse vorgestellt und besprochen werden.

**Aufgabe 2:** Hier steht die Auseinandersetzung mit dem Thema „Streit“ im Fokus. Damit die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Streit ein Bestandteil von Meinungspluralismus und Demokratie ist, erscheint eine gemeinsame Runde sinnvoll. Unterstützende Fragen können z. B. sein, „Was wäre, wenn Streiten verboten wäre?“, „Warum gibt es unterschiedliche Meinungen?“.



# STREIT - WIE GEHT DAS?

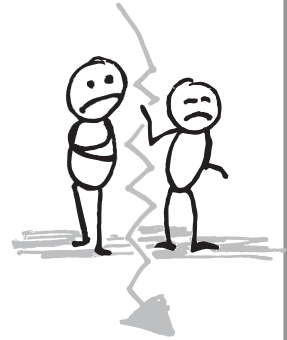
## 1. Aufgabe

Teilt euch in Gruppen auf und bearbeitet jeweils eine Frage.  
Stellt euch dann die Ergebnisse vor.  

Wie hast du ...

### STREIT MIT FREUNDEN ERLEBT?

.....  
.....  
.....  
.....



Wie hast du ...

### STREIT IN DER SCHULE ERLEBT?

.....  
.....  
.....

Wie hast du ...

### STREIT IN DER GESELLSCHAFT ERLEBT?

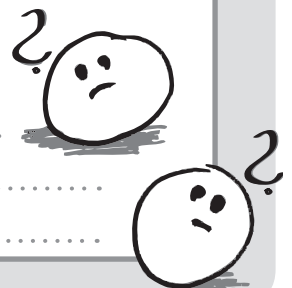
.....  
.....  
.....  
.....



## 2. Aufgabe

Wozu kann Streiten wichtig sein?  

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



Die Göttinger Kinderdemokratie

wird gefördert von:

**friede springer** stiftung



## IMPRESSUM

1. Jahrgang 2013

### *Herausgeber*

Institut für Demokratieforschung  
Projekt Kinderdemokratie  
Georg-August-Universität Göttingen  
Weender Landstraße 14  
D-37073 Göttingen  
[www.kinderdemokratie.de](http://www.kinderdemokratie.de)  
Tel.: 0551-39-1701-00  
Fax: 0551-39-1701-01  
[kinder@demokratie-goettingen.de](mailto:kinder@demokratie-goettingen.de)

### *Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter*

Nina Hölscher  
Daniela Kallinich  
Julia Kiegeland (Grafik)  
Johannes Melchert  
Susanne-Verena Schwarz  
Yvonne Wypchol  
Miriam Zimmer

### *In Kooperation mit*

Niedersächsisches Kultusministerium  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Schiffgraben 12  
30159 Hannover  
Tel.: 0511-120 - 7145 / - 7148  
Fax: 0511-120 - 7451  
[pressestelle@mk.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@mk.niedersachsen.de)



Niedersächsisches  
Kultusministerium

Herausgeber



Göttinger Institut für  
Demokratieforschung

in Kooperation mit



**Niedersächsisches  
Kultusministerium**